

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 62 (1929-1930)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: Bulletin pédagogique

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: Christoph 69.46.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kälchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: Christoph 69.92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître a.1. progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Règle des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Herrn Regierungsrat Merz zum 60. Geburtstag. — Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. — Statistisches Jahrbuch der Schweiz. — Schweizer Schulen und Lehrer in der «Quelle». — Dritter Kongress des Weltverbandes der Pädagogischen Vereinigungen in Genf. — Volksleben. — Thun als Reiseziel für Schulen. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Une question au «Pays». — Le transfert de l'Ecole normale. — Caisse d'assurance. — Dans les sections. — Divers. — Extraits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Eingegangene Bücher.

Für die Ferien- und Reisezeit!

Reise-Checks
Kreditbriefe
Fremde Geld-
sorten

Mieten Sie sich während Ihrer Abwesenheit ein ¹⁶²
TRESORFACH
in unsern Panzergewölben zur Aufbewahrung Ihrer Wertsachen oder übergeben Sie uns solche offen oder verschlossen in Depot. Tarife stehen zur Verfügung

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK BERN

Mit
Prothos
Schuhen
*wird das Gehen
zur Freude!*



Verlangen Sie Prospekt

Reichhaltige

Auswahl

in neuen Modellen in
bequemer Form

Gebrüder

GEORGES & Cie.

Marktgasse 42, Bern

Besonders geeignet für die

Arbeitsschule ist unser



Mövegarn à Fr. —.90 per 50 gr-Strange, in schönen Farben, für Söckli, Täschli u. z. Brodieren.

H. C. Garn, à Fr. 1.25 per 50 gr-Strange, in leuchtenden Farben, waschecht, z. Stricken u. Sticken

Kranich-Wolle/Seide, feine Qualität für Jumpers und Echarpen

ISELIN, TÜRLER & Co. A.-G.

Marktgasse 8, Bern

226

Versand nach auswärts - Verlangen Sie Muster-Kollektionen

◆ Epidiaskope

von Liesegang, Leitz und Zeiss Jcon führe ich Ihnen unverbindlich in meinem Projektionsraum vor. — Prospekte gratis.

PHOTOHAUS BERN ◆

3 CHRISTOFFELGASSE 3

00000 VEREINSCHRONIK 00000

Einsendungen der Vereinschronik der nächsten Nummer müssen spätestens *Mittwoch, 17. Juli*, in der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, sein.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag, 19. Juli, um 14 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lützelfüh. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Rechnungsablage. 3. Austritte und Aufnahmen neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. 5. Vortrag von Herrn E. Wymann, Schulinspektor, über: «Unsere Einstellung zur Schularbeit.» Definitiver Bericht über die Abhaltung des Wandtafelzeichnungskurses folgt später. — Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Sektionen Herzogenbuchsee und Wangen-Bipp des B. L. V. Der erste Teil des *Hulliger-Schreibkurses* findet nun statt: Montag, Dienstag und Mittwoch den 15., 16. und 17. Juli im Schulhause in Wiedlisbach. Beginn um 8 Uhr. Die Teilnehmer haben mitzubringen: Bleistift, Gummi, Tintenlappen, Lineal, Schere, Karmin, Zinnober, Chromgelb, Grün, Preussischblau, Braun, Violett, Tusche oder Tinte.
Der Vorstand.

Section de Porrentruy du B. L. V. Synode d'été: samedi, 20 juillet, à 9 heures, à Chevenez. Ordre du jour: 1° Protocole. 2° Appel. 3° Rapport du comité. 4° La formation professionnelle de l'instituteur, rapporteurs MM. Fell et Borruat. 5° Le martyre des «commis» d'Ajoie (1730 à 1740), causerie par M. G. Amweg, prof. à l'Ecole cantonale. 6° Admissions. 7° Divers. Après la séance, dîner en commun, au restaurant Paurier. Productions du chœur mixte au cours de la séance et du dîner.
Le comité.

NB. Les collègues sont rendus attentifs aux dispositions de l'art. 15 des statuts de section entrés en vigueur le 1^{er} avril, dont voici la teneur: Art. 15. Un contrôle des présences sera établi à chaque synode. Les absents qui n'auront pas fourni d'excuse motivée dans un délai de 3 jours, auront à payer une amende de fr. 1.—

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 13. Juli, von 13¼ bis 16¼ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Mitbringen: «Weihe» und «Christus factus est» von Bruckner. Volksliederbuch, Bd. 3. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Konolfingen. Arbeitsgemeinschaft für Turnen. Dienstag den 16. Juli, um 17 Uhr, in der Turnhalle Oberdiessbach.

 <p>P.P.P.P. PIANOS</p> <p>KRAMGASSE 54 - BERN</p>	<p>Vertreter von</p> <p>Burger & Jacobi Sabel Steinway & Sons Schiedmayer Blüthner, Thürmer Pleyel</p> <p>Stimmungen u. Reparaturen</p>
---	---

Konditorei, Tea-Room, Kaffeestube **Fritz Gerber** Bernstrasse, Langnau i. E.
Vorzügliche Ware und prompte Bedienung. — Saal. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telephon 55.

Reiche Auswahl für

Touristen- u. Ferienproviant

Fleisch- und Gemüsekonserven, Compotfrüchte, Dörrobst, Pain (für Sandwichs), Tee, Sardinen, Thon etc.

empfiehlt bestens 276

H. Suter-Bachmann, Bern, Kramgasse Nr. 19

Comestibles und Epicerie fine - Telephon: Bollw. 48.61

Ausser Lehrbücher können bei der

**Universitätsbuchhandlung
D. Tannenblatt**

auch alle andern Bücher bezogen werden 38

	<p>Der kluge Mann baut vor und lässt sein Heim durch die Securitas bewachen.</p> <p>„SECURITAS“ Schweiz. Bewachungsgesellschaft A.-G. Filiale Bern</p> <p>Laupenstrasse 1, II. Stock Telephon Bollwerk 11.16 324</p>
---	---

Kantonales Technikum in Burgdorf

Ausschreibung einer Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist am kantonalen Technikum in Burgdorf auf Beginn des Wintersemesters 1929/30 eine **Lehrstelle für Deutsch, Französisch und Englisch oder Italienisch** neu zu besetzen. Ueber die nähern Anstellungsbedingungen gibt die Direktion des Technikums Auskunft.

Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind der unterzeichneten Direktion bis zum 20. Juli 1929 einzureichen. Bewerber wollen sich nur auf persönliche Einladung hin vorstellen.

BERN, den 2. Juli 1929.

Die Direktion des Innern
des Kantons Bern:

JOSS.

328

	<p>Gesucht auf Mitte August</p> <p>TÜCHTIGE LEHRERIN</p> <p>die bereits etwas Erfahrung im Unterrichten hat, in Kinderheim mit Privatschule für Externe im Kanton Graubünden</p> <p>● Offerten unter Chiffre B. Sch. 334 an Orell Füssli- Annoncen, Bern</p>
---	---

334

Billig! Tonschön!

Lern-, Schul- und Hausharmonium

Ohne Register! Leicht spielbar! 5 Oktaven!
Preis nur Fr. 325.—. Rabatt bei Barzahlung.
Verkauf auch auf Teilzahlung. 316

EMIL RUH, Adliswil bei Zürich

POMONA Vegetarisches Speisehaus
Sorgfältige Küche
Bern, Effingerstrasse Nr. 12, n. Bahnhof

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Herrn Regierungsrat Merz zum 60. Geburtstag.

(Eingesandt.)

Heute, am 13. Juli 1929, vollendet Herr Regierungsrat Merz das sechste Dezennium seines im Wirken für die Allgemeinheit so erfolgreichen Lebens. Wenn er auch seit einem Jahr nicht mehr unser Unterrichtsdirektor ist, so hat die bernische Lehrerschaft aller Stufen doch Ursache, sich heute daran zu erinnern, was er in dieser Stellung zehn Jahre lang der Schule gewesen ist.

Herr Merz hat von jeher mit klarem Blick neue Notwendigkeiten für die kulturelle Entwicklung des Staatslebens erkannt. Er hat mit feiner Einfühlung von den vorhandenen Möglichkeiten der Erfüllung stets die gewählt, welche im Weiterbauen auf bereits Bestehendem am sichersten zum Ziele führte und sich dann je weilen mit seiner Energie, mit der Wärme seiner Ueberzeugung und mit seiner ganzen ausgeglichenen Persönlichkeit für die Vorlage eingesetzt. Das Gesetz über das Jugendstrafrecht, dessen Entwurf wohl bald den Weg der Beratung durch die verschiedenen behördlichen Instanzen antritt, wird ein neuer Beweis für die staatsmännische Weisheit des verehrten Magistraten sein.

Die Lehrerschaft dankt Herrn Regierungsrat Merz noch einmal, dass er seine Kraft ein Jahrzehnt lang auch in den Dienst der Schule stellte, und sie wünscht, dass es ihm vergönnt sei, noch viele Jahre segensreich zum Wohl des Berner Volkes zu wirken.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

vom 29. und 30. Juni in St. Gallen.

Die meisten Berner Delegierten waren schon um 11 Uhr angekommen. Am Bahnhof erwartete sie der rührige Kantonalpräsident der St. Galler, Herr Lumpert, mit einer Schar von Realschülern, welche die Gäste in die vorher bestimmten Quartiere geleiteten. « Sie bleiben doch bis Dienstag hier, » fragte unser jugendlicher Führer nach kaum 200 Schritten. « Bis zum grossen St. Galler Kinderfest müssen Sie doch bleiben. » Geblieben sind wir nun zwar nicht; aber einen grossen Teil des Kinderfestes haben wir doch gesehen. Und ob auch dieser Teil ausserhalb des satzungsmässigen

Zweckes der Delegiertenversammlung lag und bloss dem Unterhaltungsprogramm einverleibt war, so war er doch der weniger wertvolle nicht; es lag darin eine grosse, ernste Arbeit unserer St. Galler Kollegen; er gestattete auch, wie der Blick durch ein Klassenzimmerfenster, hie und da eine tiefere Einsicht in Geist und Art des öffentlichen Erziehungswesens in der gastlichen Gallusstadt. Kinderaufführungen an Lehrertagen haben einen schönen und tiefen Sinn. Wir sind der St. Galler Lehrerschaft dankbar, dass sie sich gerade dafür so viel Mühe gegeben hat. Den grössten Teil der Abendunterhaltung bestritten die Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer der Mädchenrealschule Talhof. Das Streichorchester der Anstalt, dem hauptsächlich Schülerinnen im Alter der obligatorischen Schulzeit angehören, spielte mit anerkannter Reinheit und rührender mädchenhafter Schüchternheit vier reizende Stücke Hausmusik aus alter Zeit. Ob wir Frl. Agathe Luchsinger auch als Realschülerin und Herrn Dr. Kreis als ihren Lehrer ansprechen dürfen? Jedenfalls zeigten ihre Einzelleistungen, sowohl das Adagio aus dem Violinkonzert in C-Dur von Haydn, als auch das Adagio aus dem Konzert in D-Moll für zwei Violinen von J.S. Bach feinste musikalische Kultur nach jeder Richtung hin. Den Tanz als Ausdruck zeigten der Reigen « Simple aveu », dargestellt von den ältern und die Tanzbilder aus Aschenbrödel, dargestellt von den jüngern Schülerinnen des Talhof. Beide brachten nach Linien und Farben schöne, bewegte Bilder. Die Tafelmusik zum Mittagessen am Sonntag besorgte ein starkes Handhafenorchester aus herzigen blauweissen Buben und Mädchen mit hinreissendem Rhythmus. Dann füllte sich die grosse, halbrunde Bühne des « Schützen »-Saales mit der geschlossenen Knabenschar der Realschüler. Sie sangen unter Altmeister Haugs Leitung drei Schweizerlieder in wunderschönem, von jeder Härte freiem Ton, echtem Ausdruck und schöner Aussprache. Auch droben auf Vögelinseck empfingen uns Gesang und Rezitation der Appenzeller Kinder:

« My Vater isch en brave Maa,
Das gseht me syne Bueben aa! »

Wie schade, dass sie aus den Büchlein und nach dem Taktstock sangen! Ohne Stützen hätte es die quickmuntere Gesellschaft sicher noch viel besser gemacht.

Das war das Kinderfest, von dem der Berichterstatter sich nicht enthalten konnte, zuerst zu sprechen, weil er es für mehr als blosser Unterhaltung achtet. Er darf dafür um so eher alles übergehen, was sich als höfliche Tradition der Gastgeber und Gäste darstellte.

Die erste Delegiertenversammlung vom Samstag abend diente hauptsächlich zur Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Der gedruckte Jahresbericht wurde stillschweigend genehmigt, ebenso die mit Fr. 18 000 Ueberschuss abschliessende Vereinsrechnung und der Voranschlag für das laufende Jahr. Lebhaftere Bewegung brachte ein Referat des Herrn Redaktor Rutishauser von der Schweiz. Lehrerzeitung. Er schilderte treffend die Schwierigkeiten des Blattes, eine Chronik des Schulgeschehens in unserem Lande zu geben und fortdauernd den geistigen Stand unseres Schulwesens aufzuzeigen; Schwierigkeiten, gelegen in der Schweigsamkeit der wirklichen Führer in den Erziehungswissenschaften, in der mangelhaften Berichterstattung über die Tätigkeit der Sektionen, in der Konkurrenz der pädagogischen Zeitschriften und der finanziell gesicherten Schulblätter, in der Unerträglichkeit und Unverträglichkeit der Kollegen, die besonders gegen Neuerer duldsamer sein sollten. Darlegungen, wie gemacht als Lebenskunde für einen neugebackenen Redaktor. Anschliessend stellte er zwei Anträge dahingehend, die Konferenzanzeigen der Schweiz. Lehrerzeitung durch Einführung eines Frageschemas zu vereinheitlichen und hinfort allen Organisationen offen zu halten, deren Mitglieder dem Schweiz. Lehrerverein angehören oder Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung sind. Das letzte rief, als Versuch, einen Beschluss der letztjährigen Delegiertenversammlung innerhalb der Diskussion über die Schweiz. Lehrerzeitung umzustürzen, einer lebhaften Aussprache. Dieser Beschluss verbot der Arbeitsgemeinschaft antimilitaristischer Lehrer Zürichs die Benützung der Konferenzchronik zur Ankündigung ihrer Veranstaltungen. Ein Wiedererwägungsantrag der Antimilitaristen stand auf dem Traktandenverzeichnis. Schliesslich wurde die Behandlung beider Anträge auf den folgenden Morgen verschoben und die Berichterstattung über die weitem Wohlfahrtseinrichtungen des Schweiz. Lehrervereins fortgesetzt. Die *Lehrerwaisenstiftung* wies bei einer Unterstützungssumme von Fr. 24 500 noch einen Ueberschuss von Fr. 14 500 auf; ihr Vermögen beträgt auf den 31. Dezember 1928 Fr. 526 000. Ein ausgezeichnetes Rechnungsjahr hatte auch die *Krankenkasse* des Schweiz. Lehrervereins, die mit einem Ueberschuss von fast Fr. 10 000 abschliesst, bei einer Leistung von rund Fr. 57 000 an Krankengeldern und Vergütungen für Krankenpflege. Dieses schöne Ergebnis ist in seinem schneidenden Gegensatz zum vorjährigen nur ein neuer Beweis für die Notwendigkeit eines starken Reservefonds. In diesen fliesst der Ueberschuss der Rechnung mit Ausnahme von Fr. 2000, die dem Hilfsfonds der Krankenkasse zugewiesen werden. Sehr stark in Anspruch genommen wurde der allgemeine Hilfsfonds des S. L. V., so dass sich dort Einnahmen und Ausgaben mit rund Fr. 23 000 die Wage halten. Die *Jugendchriftenkommission* wünschte für die Schülerzeitschriften « Jugendborn » und « Jugendpost » grösseres Interesse in der Ostschweiz und allgemein grössere

Rücksichtnahme und Gewissenhaftigkeit in der Entgegennahme von Ansichtssendungen. Der Absatz an Jungendschriften des Schweiz. Lehrervereins ist gering infolge der Konkurrenz der billigeren deutschen Jugendschriften; rege Propaganda durch die Mitglieder des Vereins ist dringend notwendig. Die *Neuhofstiftung* lebt und gedeiht. 50 Jünglinge werden dort in vier Gewerben ausgebildet. Das Vermögen der Stiftung hat sich durch die Sammlung des Pestalozzijahres um Fr. 130 000 vermehrt. Die Leitung ist mit der Frage eines Neubaus beschäftigt, der den Anblick des alten Neuhofs möglichst wenig verändern soll, da sonst der Einspruch der Heimatschutzvereinigung zu erwarten ist. Die *Publikationen* des Schweiz. Lehrervereins, sowohl die Fibeln A und B, wie auch der beliebte « Witzig » und neuerdings die botanischen Schülerübungen von Höhn finden stetsfort guten Absatz, und das finanzielle Ergebnis ist sehr günstig. Ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis erzielte die Einrichtung der *Erholungs- und Wanderstationen* unter der bewährten Leitung von Frau Müller-Walt in Au (Rheintal); viele bernische Lehrer haben schon in Beiträgen der Kurunterstützungskasse die Segnungen des Fleisses und der Umsicht genossen, welche die hochverdiente Geschäftsleiterin Jahr für Jahr ihrem Werke widmet.

In der zweiten Delegiertenversammlung vom Sonntag früh verfocht Sekundarlehrer Schmid, Zürich, den Wiedererwägungsantrag der antimilitaristischen Lehrer. Er erklärte diesen als Beweis, dass er und seine Genossen ihre Bestrebungen im Rahmen des Schweiz. Lehrervereins durchführen wollen und weist auf die Mässigung hin, die sie sich in ihren Aeusserungen im Textteil auferlegt haben. Für den Fall des Nichterfolgs stellt er einen neuen Wiedererwägungsantrag für die nächste Delegiertenversammlung in Aussicht. Dem Präsidenten Kupper dankt er für seine gründliche Bekehrung und die Entschuldigungen, die er für seine frühere — von der Delegiertenversammlung gebilligte — Haltung bei den Antimilitaristen vorgebracht hat. Die Sperrung der Konferenzchronik ist für ihn ein Rechtsbruch, dem gegenüber er den Grundsatz der Vereins- und Pressefreiheit anruft; eine Gefährdung des Vereinsansehens könne durch ruhige und sachliche Diskussion einer Idee nicht eintreten. Auch die Neue Zürcher Zeitung nehme die Artikel der Arbeitsgemeinschaft auf, und die Lehrerzeitung sollte nicht päpstlicher sein als der Papst. Die antimilitaristischen Lehrer wollten den verfassungsmässigen Weg der Verbreitung ihrer Ideen gehen, und selbst der zürcherische Erziehungsdirektor Mousson hätte anerkannt, dass ihre Vereinigung sich auf dem Boden der Verfassung bewege, ebenso ein Rechtsgutachten des kantonalen zürcherischen Lehrervereins. — Den Standpunkt der Mehrheit des Vorstandes verfocht unser Lehrerssekretär Graf. Formell ist es nicht tunlich, dass der mit grosser Mehrheit gefasste Beschluss einer Delegiertenversammlung in der nächsten umge-

kehrt wird; das ist Ermüdungstaktik. Sollte die Sperre aufgehoben werden, so wird er nächstes Jahr den Antrag auf Wiedereinführung stellen. Sachlich betrachtet, liegt die Diskussion von Weltanschauungsfragen ausserhalb des Vereinszweckes; sie trennt sowohl im Schweiz. Lehrerverein als in den Kantonalverbänden. Wenn wir uns auf Erhaltung und Ausbau der Staatschule einigen wollen, so ist es unlogisch, an den Grundlagen zu rütteln, auf denen der Staat aufgebaut ist; die Hebung unseres Standes in Besoldungs- und Anstellungsverhältnissen wird zur Unmöglichkeit, wenn wir uns zu Rechtsanschauungen und Gefühlen der Volksmehrheit in Widerspruch setzen; schon haben wir die Ablehnung des aargauischen Besoldungsgesetzes erlebt; der Kanton Waadt berät den Entwurf eines Schulgesetzes, wonach die Zugehörigkeit der Lehrer zu staatsfeindlichen Verbänden verboten werden kann. Im Kanton Bern ist die Stimmung nicht anders. Unsere internationale Lage aber mahnt gerade heute zur Vorsicht; die Südmark unseres Landes steht gegenwärtig unter derselben Bespitzelung durch das Ausland wie die deutsche Schweiz zur Zeit des Wohlgemuthandels; von einem Augenblick auf den andern können wir vor dem Konflikt stehen. — In der Diskussion erweist sich, dass die grosse Mehrheit der Zürcher Lehrer geschlossen hinter den Antimilitaristen steht. Ihr Sprecher hatte die Freundlichkeit, uns Bernern offen herauszusagen, dass die zwei Bataillone zürcherischer Lehrerzeitungsabonnenten auch im Schweizerischen Lehrerverein mehr gelten sollen als die kleine bernische Kompanie. Das heisst ungefähr, dass wir in Sachen des Vereinsorgans überhaupt nicht dreinzureden haben. So wurde denn zunächst mit 62 gegen 38 Stimmen Eintreten auf den Wiedererwägungsantrag beschlossen und darauf mit 52 gegen 46 Stimmen die letztes Jahr beschlossene Sperre aufgehoben. Hoffen wir, dass die Wirkungen dieses Beschlusses keine allzuschlimmen sein werden; hoffen wir auch, dass die ausgesprochene brüderliche Herzlichkeit, mit der Präsident und Versammlung die Tessiner Abordnung auszeichneten und deren Antwort keine leere Phrasendrescherei gewesen und die schweizerische Lehrerschaft wirklich bereit sei, im Augenblicke der Gefahr wie ein Mann ihre Pflicht zu tun. Der Anblick des schönen Denkmals auf Vögelinseck löste so etwas wie verlegenes Schweigen aus. Die Mehrheit der bernischen Delegation konnte den Beschluss nicht leicht nehmen. Ihre aufrichtige Besorgnis um den Frieden im Bernischen Lehrerverein und um den Erfolg unserer Bestrebungen in Kanton und Bund sind mit « un peu de mauvaise humeur » wirklich zu gering eingeschätzt.

Glatt und rasch wurde die Totalrevision der Statuten erledigt. Sie bringt gegenüber dem alten Vereinsgesetz wesentliche Verbesserungen, wie die Einführung einer eigenen Rechnungsprüfungskommission mit einem zweigliedrigen Ausschuss zur ständigen Geschäftskontrolle, Zusammen-

legung aller finanziellen Bestimmungen in einem Abschnitt « Finanzielles », Schaffung einer Redaktionskommission der Schweiz. Lehrerzeitung und eines Ständerates in Gestalt einer jährlich einzuberufenden Präsidentenkonferenz mit konsultativem Charakter. Etwas reichlich spät kam ein Antrag auf Durchsicht der neuen Statuten nach dem Gesichtspunkte der Sprachreinigung; er wurde vom Zentralvorstande zur Prüfung entgegengenommen. Das ganze Werk soll noch einem Rechtskonsultanten unterbreitet werden und sodann auf den 1. Januar 1930 in Kraft treten. Die Wahlen auf Grund der neuen Statuten trifft die nächste Delegiertenversammlung, für die dem Zentralvorstand die Wahl des Ortes überlassen bleibt.

F. B.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz.

Das unter neuer Leitung stehende Eidgenössische Statistische Amt verschickt gegenwärtig die Prospekte für das soeben erschienene Statistische Jahrbuch 1929. Es sei mir, als einem Kollegen, der sich viel mit wirtschaftlichen Fragen abzugeben hat, gestattet, auf dieses Jahrbuch aufmerksam zu machen

Die Publikation, die sich eines höchst erfreulichen und anerkennenswerten Interesses der kantonal-bernischen Unterrichtsdirektion erfreut, erscheint dieses Jahr in etwas konzentrierterer Form, aber versehen mit einem auch für die Schule sehr wertvollen Anhang. Das neuerdings sehr tätige und auf lebenswahre Statistik hintendierende Amt gibt im Jahrbuch einen Ueberblick über die wesentlichsten *schweizerischen Industrien* (Elektrizität, Stickerei, Maschinen, Uhren, Seide, Baumwolle, Baugewerbe etc), der für den Lehrer, welcher bis dahin meist auf altes Büchermaterial abstellen musste, eine wahre Fundgrube bildet. Die Darstellung gewinnt durch eine Fülle graphischer Ergänzungen. Für Landeskunde- und Geographieunterricht wird das neue Statistische Jahrbuch zum unentbehrlichen Hilfsmittel, falls der Unterricht etwas darauf hält, auch seinerseits lebenswahr zu sein, dem Schüler lebendiges Geschehen statt nur totes Wissen zu vermitteln. Die erwähnte Darstellung der Industrien klärt auf über Berufstätigkeit, Standortpraxis, über Aussenhandel allgemein und gegliedert nach Warenkategorien. Betriebs- und Arbeiterzahlen sind statistisch erfasst. Die Kapitalhöhe der Unternehmen ist angegeben, daneben finden sich Lohnangaben, Durchschnittsdividenden (an die Aktionäre ausbezahlter Anteil am Reingewinn — mit diesem selber auch im Dividenttotal nicht zu verwechseln). Und so weiter und so weiter. Da die Schule im allgemeinen mit dem Wirtschaftsleben (leider!) in sehr ungenügendem Kontakte steht, wäre es wünschenswert, wenn vorerst das Statistische Jahrbuch als ein Minimum und ein Anfang für jede Lehrerbibliothek angeschafft werden könnte. Es würde dem Lehrer sicher sehr dienlich sein und — das hoffe ich zuversichtlich

— zu vermehrter Berücksichtigung wirtschaftlicher Erscheinungen im Unterricht anregen. Um so mehr als das neu redigierte Jahrbuch, wie die Nationalzeitung treffend schreibt, kein Zahlenfriedhof geworden ist, sondern ein Volksbuch. Der Vorzugspreis von vier Franken dürfte die Anschaffung zu Lehrzwecken sehr erleichtern.

Dr. Fritz Marbach.

Schweizer Schulen und Lehrer in der «Quelle».

Die «Quelle» ist eine angesehene österreichische Monatsschrift für Pädagogik. Sie enthält u. a. auch eine Rubrik «Der Merker», und in ihr berichtet der Dozent am pädagogischen Institut in Wien, Dr. Ferd. Strauss, über «Schweizer Schulen und Lehrer».*

Der Mann hat im Sommer 1928 eine Schweizerreise und dabei, wie er sagt, «Beobachtungen und Erfahrungen» gemacht.

Der Schweizer Leser wird darob nur staunen. Der Artikel hat einen durchaus seriösen Anstrich, die Anführung der akademischen Titel des Verfassers unterstreicht noch seine Ernsthaftigkeit. Hören wir:

«Die *technischen und künstlerischen Fächer* werden (in den Schweizer Schulen) *vernachlässigt*; nur an wenigen Schulen gibt es eigene Zeichen- und Gesangslehrer.»

(Also verstehen nur die Spezialisten was von der Sache, nur sie können zeichnen und singen. Was sagen die vielen Gesangs- und Musikvereinsdirigenten unter den Nichtfachlehrern dazu?)

«In den *kleinsten Schulgemeinden* sind schon zwei Klassen, davon die Oberklasse eine *Sekundarschule*.»

«In der Schweiz *überwiegen die Landschulen*. Die meisten haben nur während der sechs Wintermonate Unterricht. . . . Der *Unterricht beginnt meist um 9 Uhr* (glückliche Kollegen, die dermassen ausschlafen können! H. Z.). Die *Sommerferien dauern auf dem Lande sechs Monate, in den Städten drei*, Juli, August, September.»

«Der *neuangestellte Lehrer* erhält monatlich Fr. 500.—, in den Landschulen ein Viertel weniger, aber *während der Ferien nichts*. Viele Lehrer sind daher im Sommer in der Fremdenindustrie (!) tätig.» (Stimmt z. B. für Wallis und Graubünden. Red.).

«Der Schweizer Lehrer erhält *keine Pension* aus öffentlichen Mitteln. . . . Die Lehrer dienen solange als möglich. Die oberste Altersgrenze ist mit 65 Jahren angesetzt.»

«*Lehrerinnen* gibt es wenige, in manchen Kantonen überhaupt keine. Jedenfalls gibt es *keine Doppelverdiener*, denn die Lehrerin muss, wenn sie sich verhehlicht, aus dem Schuldienste scheiden. Diese Massregel wird *allgemein als gerecht empfunden*.»

«Der Lehrer erfreut sich einer grossen Freiheit. Einen den Lehrer beaufsichtigenden *Oberlehrer gibt es nicht, ebensowenig einen Inspektor*. Der Erziehungsdirektor inspiziert die Schulen nicht.»

«Der *Unterricht in der Primarschule stützt sich hauptsächlich auf das Lesebuch*. In der Sekundarschule gibt es neben Lese- und Rechenbuch ein gar nicht umfangreiches Realiensbuch. Die Schulbücher sind schlicht und billig und können sich mit unseren (den österreichischen) prachtvoll ausgestatteten nicht messen.»

«Da die *Bahnfahrten unentgeltlich* sind (wie nett wäre das, wenn es der Wirklichkeit entspräche! H. Z.),

* Heft 12/1928.

findet man fast in jedem Zug eine Schulklasse, auf jedem Berg begegnet man einer Schülerschar. Die *Disziplin* schien mir im Freien *unverständlich streng*, fast strenger als in der Schule.»

Bei solcher Berichterstattung, wie sachlich sie auch vorgetragen ist und wie wohlgemeint gütig sie tönt, darf man sich nicht wundern, wenn die Wiener ihre Kollegen in der Schweiz als Hinterwäldler betrachten, heimlich bedauern und sie gerne mit ihrer fortschrittlichen Schulorganisation beglücken. Es hat mir zwar eine Wiener Kollegin auf meine Frage, ob das Schulwesen in Oesterreich, speziell in Wien, wirklich so glänzend sei, wie bei uns die Kunde geht, folgende knappe Antwort gegeben: «Bei einigen *Auserlesenen* unter den Lehrern, zu denen ausländische Besucher hingeführt werden, steht es wirklich gut, eben so, wie es bei Auserlesenen überall gut steht. Im übrigen ist es so: *Der Schimmel hat gewechselt* — früher war er schwarzgrau, jetzt hat er einen Stich ins Rötliche!» (Nota bene, sie hat in Pädagogik den Dr. gemacht, ist Schulreformerin und ihres Zeichens Sozialistin.)

Gewiss ist bei uns mancherlei im Schulwesen nicht so, wie es sein könnte. Und sicherlich schadet es uns nichts, zu vernehmen, wie in andern Ländern das Schulwesen organisiert ist. Organisation kann ja der Ausdruck eines geistigen Inhaltes (als dessen Formwerdung) sein. Sie kann jedoch auch nur Schale sein ohne Nuss.

Jedenfalls, wenn sämtliche Wiener Dozenten am Wiener Pädagog. Institut vom gleichen wissenschaftlichen und gewissenhaften Kaliber sind wie der oben zitierte Berichtersteller, dann — na ja! — macht man sich eben seinen Spruch! Hans Zulliger, Ittigen.

Dritter Kongress des Weltverbandes der Pädagogischen Vereinigungen in Genf.

Vom 25. Juli bis 4. August findet in Genf der dritte Kongress des Weltverbandes der pädagogischen Vereinigungen statt unter dem Patronat des Hohen Schweizerischen Bundesrates und der Mitwirkung des Internationalen Erziehungsbüros. Der Kongress ist entsprechend den Arbeitsgebieten in 19 Sektionen aufgeteilt. Das reichhaltige Arbeitsprogramm berührt folgende Probleme:

Sektion 1. Lehrer- und Elternvereinigungen. Die neue internationale Gesellschaft «Home and School» (Elternhaus und Schule).

Sektion 2. Erziehung zur Gesundheit.

Sektion 3. Erziehung zur Betätigung (ausserhalb der Berufserziehung).

Sektion 4. Professoren- und Lehrervereinigungen, Direktion und Verwaltung der Schulen vom internationalen Gesichtspunkte aus.

Sektion 5. Internationale Zusammenarbeit und Verständigung (allgemeine Fragen).

Sektion 6. Internationale Zusammenarbeit und Verständigung (Vorbereitung der Lehrkräfte).

Sektion 7. Wie kann der Geist internationaler Zusammenarbeit und Verständigung in die Schulen eingeführt werden? (Programm des Völkerbundes.)

Sektion 8. Das schwererziehbare Kind.

Sektion 9. Landleben und ländliche Erziehung.

Sektion 10. Kleinkinder-Erziehung und -Psychologie (Pre-School Child).

Sektion 11. Schule und Gemeinschaft.

Sektion 12. Erziehung und Presse.

Sektion 13. Schulbibliothek vom internationalen Gesichtspunkt aus.

Sektion 14. Von der Schule zur Werkstatt (Programm des internationalen Arbeitsamtes).

Sektion 15. Volksschule.

Sektion 16. Mittelschule.

Sektion 17. Hochschule.

Sektion 18. Die Erziehung der Erwachsenen.

Sektion 19. Analphabetismus.

Jeder Kongressist kann nach freier Wahl an fünf Sektionen teilnehmen. Gleichzeitig und in Verbindung mit dem Weltverband der pädagogischen Vereinigungen tagt die *Internationale Gesellschaft « Home and School »*. Sie bildet die Sektion 1 und befasst sich mit folgenden Problemen: Eltern und Kind in der Familie; Eltern, Lehrer und Kind in der Schule; Mitarbeit der Familie an der Durchführung der Schulhygiene; Eltern- und Lehrervereinigungen.

Zur Deckung der Organisationsspesen ist eine Taxe von Fr. 12.50 vorgesehen. Sie erlaubt den Zutritt zu allen Generalversammlungen, Sektionssitzungen und Diskussionen und zu allen Unterhaltungsanlässen, die von den Behörden für den Kongress veranstaltet werden.

Der Besuch dieses bedeutungsvollen Kongresses wird den Kolleginnen und Kollegen bestens empfohlen. Programme, Anmeldeformulare und Teilnehmerkarten sind sofort zu beziehen beim *Internationalen Erziehungsbüro*, Rue des Maraichers 44, Genf.

Bern, den 8. Juli 1929.

Für die pädag. Kommission des B. L. V.,
Der Präsident: Dr. O. Bieri.

Volksleben.

Wenn man sich durch Bücher mit dem Volksleben irgend eines Stammes befasst, sei es, indem man seine Sitten und Bräuche kennenlernen will, sei es, indem man seinen Glauben und Aberglauben studiert, oder sei es durch die Betrachtung irgendwelcher Aeusserungsart ursprünglicher Gemeinschaftskultur, so lässt man sich leicht zur Annahme verführen, das uns vorgelegte Material gehe ein getreues Spiegelbild des Alltagslebens dieses Volkes. Wir vergessen gar leicht, dass wir es nur mit einem bestimmten Ausschnitt zu tun haben, dass nur ausgewählte Schichten der Kulturfolgen sich hier aussprechen, dass daneben die überlagernden Formen sinnverwischenden modernen Lebens bestehen, oder dass gar schier verschollenes Volksgut durch die Aufbewahrung im Buche fortzubestehen scheint. Diese und ähnliche Gedanken drängen sich auf beim Studium von dem von Prof. Brockmann-Jerosch herausgegebenen « *Schweizer Volksleben* ». * Der Herausgeber gesteht selber, dass er hier den Ausklang uralten Kulturgutes aufbewahrt hat, dass hier ein grosser Sammlerfleiss einzelne Reste aufspürte, die oft in abgelegenen Tale nur noch Besitz weniger Familien waren. Aber er hat überraschend viel Material zusammengebracht, das uns Zeugnis ablegt von den mannigfachen Erscheinungen ursprünglichen Volkslebens. Ein erster vorgelegter Band befasst sich mit den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Glarus, Graubünden, der italienischen Schweiz, Thurgau, Schaffhausen, Zürich. Ein zweiter Band

sieht vor: Innerschweiz, welsche Schweiz, Bern, Aargau, Solothurn, Basel. — Der Herausgeber liess den Mitarbeitern bei der Gestaltung ihrer Texte freie Hand. So kam im Text Mannigfaltigkeit zustande. (Stellenweise sähe ich ihn gerne sachlicher, vielleicht nüchterner.) Besonders aufschlussreich sind die Texte des Herausgebers. Erstaunlich ist aber doch der Reichtum, worüber das Werk Auskunft gibt, erstaunlich die grosse Zahl der Aeusserungen des Volkslebens, von den grossen vaterländischen Feiern, den Jahreszeitbräuchen bis zu den religiösen Feiern und der Uebung des Alpsegenspruches. Uralte religiöse Vorstellungen leben aus grauen kultischen Handlungen in heutigen Bräuchen fort; aber auch sitten-geschichtlich gibt uns das Werk Aufschluss, wie Gian Caduffs Artikel über « Die Knabenschaften in Graubünden ». Siedlung, Gewerbe, Jagd, Fischfang, Ackerbau, ja sogar Industrie, Schmuggel u. a. wurde herangezogen. Das Bildermaterial führt uns Ueberreste von Höhlenbesiedlung vor. Von besonderer Bedeutung sind die vielen zum Teil ganzseitigen Tiefdruckbilder nach Naturaufnahmen, nebst 16 Tafeln und zahlreichen Zeichnungen. Der einsame Hüterbub wurde so wenig vergessen als die massenköpfige Landsgemeinde, der Appenzeller Butterknetter so wenig als die Spinnerin im Prättigau. Aussterbende Berufsarten wie die des Wannenmachers sind hier festgehalten, wie Orgelmann, Glaser, Chachelima und Maskenschnitzer. Alle Volksfeste mit den mannigfachen Umzügen, die Kinder- und häuslichen Spiele bis zum Familienjass fehlen nicht. Ebenso vielgestaltig sind die Reproduktionen, die das Volk an der Arbeit zeigen oder die Besiedlungsarten demonstrieren.

Ungefähr zu gleicher Zeit wie Prof. Brockmanns « Schweizer Volksleben » gab der gleiche Verlag Eduard Korrodiss « Geisteserbe der Schweiz » heraus. Diese beiden Werke ergänzen sich in so vortrefflicher Art, dass man glaubt, keines mehr missen zu können: das eine sammelt die Aeusserungen des ursprünglichen Volkslebens, das andere die Produkte entwickelter Geisteskultur. Beide echt schweizerisch, mit dem Stempel einer bestimmten Marke: unserer Art.

Auffällig ist, dass im « Schweizer Volksleben » ein Gebiet viel zu kurz kommt. Es ist die Volkskunst. In einer « Volkskunde in Bildern » sollte gerade dieser Zweig einen recht breiten Raum einnehmen. Ich vermute, dass sich noch manches auftreiben und zusammenstellen liesse. Auf jeden Fall sollten systematische Untersuchungen die Behauptung zu prüfen versuchen, dass in Mitteleuropa die alte Volkskunst als selbständige künstlerische Arbeit der Bauern tot sei.

Auf diese Voraussetzung gründet sich ein Mappenwerk: « *Urkunden deutscher Volkskunst* », herausgegeben von Egon Kornmann, Verlag Dr. Benno Filser, G. m. b. H., Augsburg. Das Werk basiert auf den Anschauungen, die von Gustaf Britsch ausgingen. (G. Britsch ist ein hierzulande wohl nicht allgemein bekannter Kunsttheoretiker. Er hat sich in jahrelangem eingehendem Studium mit Kinderzeichnungen und mit primitiver Kunst befasst. Er hat Neues und Eigenes gesagt.) Britsch spricht jede einheitliche Wiedergabe von Gesichtssinnseindrücken als künstlerisches Produkt an, auch und namentlich beim Kinde. (Dieser Satz ist in kunstwissenschaftlichen Kreisen, wo Britsch uns seine Theorien vorführte, oft bestritten worden.) Wir müssen aber seine Annahme als Grundlage seiner Folgerungen gelten

* Prof. Dr. H. Brockmann-Jerosch: *Schweizer Volksleben*, Sitten Bräuche, Wohnstätten. Mit 325 Abbildungen, 8 Tafeln und 30 Textillustrationen. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich, 1929.

lassen. Das Kind beginnt sein Denken mit der Einheit der gestaltenden Gesichtsvorstellung. Der Zeichenlehrer soll sie erhalten und durch verständige Führung zu entfalten versuchen, um dem Erwachsenen ein Fundament *selbständiger und einheitlicher Gestaltung* mitzugeben. Das sei die Basis für eine neue volkstümliche Kunst. Die vorliegende Sammlung will dem Wiederaufbau einer selbständigen künstlerischen Bildung durch die Schule dienen. Es ist ein Quellenwerk. Bei mehr als einem Beispiel beweist das Bildmaterial, dass das formende Gestalten der Kinder auf die Stufe originaler Frühkunst geführt werden kann. Der Vergleich der Kinderzeichnung eines neunjährigen Knaben mit der Stickerei eines Schleswig-Holsteinischen Handtuches erzeugt, wie die geistige Basis da und dort die gleiche ist. Der Herausgeber des Mappenwerkes sucht nicht ein gemeinsames Negatives zwischen Kinder- und primitiver Kunst, sondern das *Positive* ist für ihn das Verbindende. Hält man neben Kinderzeichnungen assyrische und ägyptische Darstellungen, so ist daraus das grundsätzlich Gemeinsame des Gestaltungsprinzips zu erkennen. Das Entscheidende für die künstlerische Leistung ist die Einheit des rein gesichtsinnenmässig vorgestellten Gestalten (als künstlerischer Vorgang) ist von der blossen Naturdarstellung zu trennen. — Das vorliegende Mappenwerk (bisher sind erschienen: Heft 1 *Nadelarbeiten* und Heft 3 *Anfänge neuer Jugendkunst*) verfolgt nicht in erster Linie Sammelzwecke. Es ist Programm: Bewusste Pflege der künstlerischen Gestaltungskräfte durch die Schule, zur Weckung der Gestaltungskräfte, die im Volke schlummern. Sie sollen sich auswirken durch erneute Pflege der Volkskunst. *Georg Küffer.*

Thun als Reiseziel für Schulen.

Thun ist schön! Das bezeugte auch vor vielen Jahrzehnten kein Geringerer als Alexander von Humboldt, der das Panorama von Thun mit demjenigen von Konstantinopel oder sogar mit dem Neapels verglich; das bezeugten und bezeugen vor ihm und nach ihm Tausende von Reisenden aus aller Herren Ländern. Ein Verzeichnis der Gasthöfe gibt die Zahl von 1200 Fremdenbetten an. Zu jeder Jahreszeit begegnet man in Thun einzelnen und ganzen Gruppen von Besuchern fremder Zunge.

Kein Wunder, wenn auch viele Schulklassen Thun als Reiseziel wählen. Des Sehenswerten ist auch für sie gar mancherlei.

Ein *Gang durch die Stadt* mit den eigenartigen, hohen Laubentrottoirs und den schattigen Arkaden ist interessant. Das Rathaus, das alte Kloster (jetzt spanische Weinhalle), das malerische Haus zum Rosengarten, die vielen modernen Schaufenster sind eine rechte Augenweide. Sieben Strassenbrücken, eine Eisenbahnbrücke und eine Schleusenbrücke überqueren die beiden Arme der grünen Aare, die sich im Schwäbis unter donnerndem Gebrause ihrer weiss-schäumenden Wellen nach kurzer Trennung wieder vereinigen zum Lauf durch den gemauerten Kanal gegen Uttigen. Für die Kinder bildet auch die hübsche Volière im Schwäbis einen frohen Anziehungspunkt.

Auf dem *Schlossberg* thronen, schon von weither sichtbar, die *Stadtkirche* mit dem achteckigen *Turm* (beide zurzeit gerade in Renovation stehend) und das eigentliche Wahrzeichen von Thun: das *trutzige Schloss* mit seinen vier runden *Ecktürmen*, von denen

aus man eine prächtige Aussicht nach allen vier Himmelsrichtungen geniesst: nach Westen die *weite Ebene* der Thunerallmend (Artillerieschiessfeld), nach Süden die blaue Fläche des Thunersees und darüber hinaus das erhabene Gebirge der Berneralpen, nach Osten die waldigen Hänge des Grüsisberges und zu Füssen die Stadt Thun mit Strassen und Plätzen, Flüssen und Bahnlinien, Häusern, Fabriken und hohen Kaminen. Vom Schlosse aus zieht sich west- und ostwärts die guterhaltene *alte Stadtmauer*. Im Schloss ist das *Historische Museum* untergebracht, eine Sammlung, die im vergangenen Jahr von 10 000 Personen besucht wurde, Schulen und Vereine nicht mitgerechnet. In drei Stockwerken enthält es eine grosse Menge sehenswerter Gegenstände aus dem Zeitraum vieler Jahrtausende, am stärksten vertreten ist naturgemäss die neuere Zeit. Besuchszeit: 9—12 Uhr und 14—17 Uhr; Eintritt: Erwachsene 70 Rp., Kinder und Militär die Hälfte, Schulen per Schüler 10 Rp., mindestens aber Fr. 2. —

Zu lohnenden kürzern und längern *Spaziergängen* ist vielfach Gelegenheit geboten. 80 Meter über der Aare erhebt sich in Hofstetten (rechtes Aareufer, südlich der Stadt) das *Jakobshübeli* mit einem wertvollen Alpenzeiger. Mit Ruderbooten in *Scherzligen* über die Aare zum *altehrwürdigen Kirchlein*, das urkundlich im Jahr 761 erstmals genannt wird. Das jetzige in Stein ausgeführte Gotteshaus mag etwa ums Jahr 950 erbaut worden sein. Von den 1921 wieder aufgefundenen und 1924 sorgfältig renovierten *Wandmalereien* sagt der Kunsthistoriker Dr. Max Grütter: « Sie sind das Wertvollste, was an mittelalterlicher Wandmalerei in der Thunerseeegend bisher bekannt geworden ist und dürften, namentlich in ikonographischer Hinsicht, mehr als bloss lokale Bedeutung haben. » Dann folgt ganz in der Nähe das bekannte *Schadauschloss*, Eigentum der Stadt Thun. In einem Saale ist das *Simonsche Relief des Berner Oberlandes* ausgestellt. Es bedeckt eine Fläche von 25 m², ist nach allen drei Dimensionen gezeichnet im Masstab von 1:10 000 (also ohne die üblichen Ueberhöhungen) und ist ein Werk von bewundernswerter Schönheit und Genauigkeit. 28 Jahre lang arbeitete Herr Ingenieur Simon daran. 2000 Bergbesteigungen und 10 000 eigene photographische Aufnahmen waren zur Erstellung nötig. Der Eintrittspreis beträgt Fr. 1. —, für Schüler 20 Rp.

Und wenn die Schüler müde sind vom Wandern, Staunen, Betrachten und Sinnen, so bietet der Schadaupark angenehme Ruhe- und Spielplätze. — Die Frauenvereine von Thun und Strättligen führen im *Schadauschloss* eine *alkoholfreie Restauration*. Schon viele Dutzende von Schulen haben hier zu grosser Zufriedenheit Verpflegung genommen. Es wird berechnet: Für ein Zvieri: Kaffee oder Tee mit Gebäck von Fr. 1. — an; Mittagessen: Suppe, Fleisch und Gemüse von Fr. 1.60 an; Kaffee und Kuchen von Fr. 1.20 an. — Die günstigste Zeit für Schulklassen zum Mittagessen ist vor 12 Uhr oder nach 1 Uhr. — Vereinbarung am Tage vor der Reise empfiehlt sich ohne weiteres; Telephon Nr. 500. *J. St.*

SPLITTER.

Ich glaube, es würde vieles erträglicher werden, wenn man weniger selbstzufrieden wäre bei uns und die Vaterlandsliebe nicht immer mit der Selbstbewunderung verwechselte.

Gottfried Keller, Martin Salander.

0000 AUS DEN SEKTIONEN 0000

Sektionsversammlung der Thuner Lehrer in Sigriswil.

So eine Sektionsversammlung des Bernischen Lehrervereins könnte etwas ganz Schönes sein. Sie ist es aber bei uns recht selten. Es fehlt meistens nicht an der Organisation; aber die Schulmeister halten unter sich nicht immer die Disziplin und die Kameradschaft, die sie von den Kindern verlangen. So zeigt sich mir seit vielen Jahren in den Sektionsversammlungen fast immer dasselbe Bild. Froh und munter kommen die Leute angefahren, leicht bis bitter enttäuscht ziehen sie wieder ab.

In Sigriswil bot uns der Lehrerengesangsverein des Amtes Thun am Vormittag des 31. Mai ein sehr schönes Konzert. Wohl haben nicht alle Zuhörer die zum Teil sehr moderne Musik des rührigen Komponisten Willi Burkhart verstanden. Aber alle freuten sich an den eigenartigen Klangwirkungen der Lieder. Ohne auf das Einzelne eingehen zu wollen, möchte ich auch den Herren Theo Hug und Fritz Indermühle für ihre Violin- und Klaviervorträge herzlich danken. Das ganze Konzert war ein verheissungsvoller Auftakt zu einer schönen Sektionsversammlung. Dank dem Lehrerengesangsverein.

Was dann nach dem Essen folgte, fiel merklich ab. Schweigen wir darüber. Ein heftiges Gewitter brach zudem über Sigriswil los und verfinsterte den Versammlungssaal so, dass einem hätte angst und bange werden können.

Zum Abschied. Herr Inspektor Beetschen bleibt trotz der neuen Kreiseinteilung Mitglied der Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins. Wir freuen uns dessen und bedauern seine Versetzung in einen andern Kreis. Wir danken ihm für vieles, im besondern aber für seine rege Anteilnahme am Werden der neuen Schule: für seine Toleranz und sein Einstehen, wenn Not an Mann kam. Wir sind überzeugt, dass Herrn Beetschens Amtstätigkeit im neuen Kreis allen Schulen zum Segen gereichen wird. Die Neueinteilung der Inspektionskreise ist sicher für Herrn Beetschen keine Entlastung. B.

000000 VERSCHIEDENES 000000

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Wir haben mit der Firma Chr. Meisser, Kunstverlag, ein Abkommen getroffen, wonach sie uns prächtige Schweizerbilder in Farbendruck nach Photographien zum Verkaufe übergibt mit 50 % Gewinnanteil in unsere Stiftungskasse. Bildgrösse 17 × 23 cm, Aussenformat 22 × 28 cm. Preis Fr. 1.50 plus Porto und Verpackung. Beim Bezug von 10 Bildern an Porto und Verpackung zu unsern Lasten.

Es sind folgende Bilder erhältlich:

Serie 1: Nordostschweiz. Nr. 1 Zürichsee mit Glärnisch, Nr. 2 Tödi von Braunwald aus, Nr. 3 Seealpsee mit Säntis, Nr. 4 Schloss Werdenberg (Kt. St. Gallen), Nr. 5 Arbon, Nr. 6 Stein am Rhein, Nr. 7 Rheinlandschaft bei Neuhausen-Schaffhausen.

Serie 2: Graubünden (10 Winterbilder). Nr. 1 St. Moritz-Dorf, Nr. 2 St. Moritz-Bad mit Piz della Margna, Nr. 3 St. Moritz-Bad mit Piz Albana und Julier, Nr. 4 St. Moritz-Bad mit Piz Muraigl und Languard, Nr. 5 St. Moritz-Bad mit Blick auf Silvaplana, Nr. 6 Pontresina, Nr. 7 Davos, Nr. 8 Klosters, Nr. 9 Arosa, Nr. 10 Lenzerheide, Nr. 11 Schuders mit Drusen und Sulzfluh (Sommer).

Serie 3: Urkantone. Nr. 1 Vierwaldstättersee mit Bürgenstock und Pilatus, Nr. 3 Titlis, Nr. 4 Meiental, Nr. 5 Göschenental, Nr. 6 Vierwaldstättersee mit Mythen, Nr. 7 Pilatus.

Serie 4: Bern (7 Stück). Jungfrau, Wetterhorn, Lauterbrunnental, Oeschinensee, Grimsel, Kleine Scheidegg mit Wetterhorn, Thun.

Serie 5: Tessin (3 Stück). 1. Locarno, Rivapiana, 2. Locarno, Madonna del Sasso, 3. Frühling in Locarno.

Serie 6: Wallis (10 Stück). Zermatt, Matterhorn vom Stellisee aus, Findelen, Schwarzsee, Matterhorn, Her-

mättje mit Gornergletscher, Z'Mutt mit Strahl- und Adlerhorn, Platten, Zwillinge und Breithorn, Aussicht von Riffelalp.

Serie 7: Französische Schweiz (5 Bilder). Genf mit Rousseau-Insel, Montreux, Clarens, Chillon, Ouchy-Lausanne.

Serie 8: Nordwestschweiz (3 Bilder). Basel, Freiburg, Neuenburg (Schloss).

Offsetdrucke nach Photographie. Grösse 21 × 27 cm mit kleinem, weissen Rändchen. Preis pro Blatt Fr. 2.— plus Porto und Verpackung.

Serie 20. Nr. 1 Blick ab Muottas Muraigl auf die Oberengadiner Seen. Serie 30. Nr. 2 Urnersee und Urirotstock. Serie 40. Nr. 1 Blick ab Mürren auf Eiger, Mönch und Jungfrau, Nr. 2 Spiez mit Thunersee.

Wir empfehlen den Bezug der Bilder wärmstens für Schulzimmerschmuck oder Verwendung in der Geographie. — Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsleiterin obiger Stiftung: Frau C. Müller-Walt, a. Lehrerin, Au (St. Gallen).

Offener Brief an Herrn J. Stöcklin. Sehr geehrter Herr Kollege! Ich hoffe, Sie seien sehr darüber erstaunt, von dem « Panegyriker eines neuen Büchleins » die Mitteilung zu erhalten, dass dieser mit Ihren Ausführungen über « fremdes und schweizerisches Volksschulrechnen » vollkommen übereinstimmt. Vor acht Tagen hätten Sie mich allerdings beinahe in Harnisch gebracht, weil ich erst im Lexikon nachsehen musste, was dieser griechische Schimpfname eigentlich bedeute. Und als ich mich als Lobredner erklärte fand, da musste ich doch ein bisschen auflachen: Also nicht nur Herr K. L. (mir unbekannt), sondern auch Sie (dessen Anschauungen über rechenmethodische Dinge mir als den meinigen verwandt schienen) haben den Sinn meiner Ausführungen nicht vollständig erfasst. Natürlich habe ich den Fehler bei meiner Schreibweise gesucht. So kommt es, habe ich mir gesagt, wenn man Ernst und Scherz, Ueberzeugung und ein klein bisschen Spott durcheinander mischt wie ein lustiger Apriltag den Regen und den Sonnenschein. Aber mein Missmut darüber hat sich wieder ganz verzogen, als ich heute in Ihrem Schlussartikel lesen konnte, dass Sie den Kernpunkt meiner Darlegungen in dem Sinne wörtlich wiederholten, wie ich ihn verstanden haben möchte.

Also verehrter Herr Kollege, ich glaube, unsere Ansichten über das von mir besprochene neue Rechenlehrmittel von Paul Wick gehen gar nicht so weit auseinander. Sie anerkennen darin wie ich die sorgfältige Arbeit und werden trotzdem zugeben müssen, dass es sich als *obligatorisches Lehrmittel* nicht eignen würde, weil dabei das rein Rechnerische zu kurz käme. Ich irrite mich also nur darin, dass ich es für unnötig hielt, diesen Gedanken in einem formellen Satze niederzuschreiben, weil ich glaubte, dass ihn jeder « durch eigenes Erarbeiten » zwischen den Zeilen herausfinden werde. Damit erledigt sich auch die Aufregung K. L.-s. über den harmlos ironischen Satz, « es werfe alles Bisherige in grosszügiger Weise über den Haufen ».

Ich spreche Ihnen hiermit meinen persönlichen Dank aus für Ihre gründliche Auseinandersetzung und grüsse Sie kollegialisch.

Langnau i. E., 30. Juni 1929.

P. Röthlisberger.

Der Cäcilienverein Thun und der Lehrerengesangsverein Burgdorf und Umgebung, die beide unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Aug. Oetiker in Thun stehen, haben beschlossen, im nächsten Winter unter Mitwirkung des Berner Stadtorchesters *gemeinsam Händels Oratorium « Samson »* zur Aufführung zu bringen. Als Konzerttage sind festgesetzt worden der 24. November für Burgdorf und der 1. Dezember für Thun. Die beiden Vereine werden alles aufbieten, namentlich auch in der Wahl der Solisten, um eine würdige Wiedergabe des Werkes zu sichern.

An alle Kollegen und Kolleginnen von Burgdorf und Umgebung, auch an jene, die nicht Mitglieder des Lehrerengesangsvereins sind, geht die herzliche Einladung, an der Durchführung der grossen Aufgabe mitzuwirken. Die

Proben beginnen nach den Ferien am 15. August, um 17¼ Uhr, im alten Gymnasium in Burgdorf. Vergesst die « Händel » des Alltags und lasst euch begeistern und emportragen durch den Reichtum der Melodien des grossen G. F. Händel!
O. S.

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Der Arbeitsausschuss des Verbandes Heilpädagogisches Seminar Zürich hat in seiner Sitzung vom 25. Juni 1929 die Frage erörtert, wie dem Bedürfnis nach kurzfristigen Fortbildungskursen für Lehrkräfte an Schulen und Anstalten für anormale Kinder inskünftig besser entsprochen werden könnte. Er fasste den Beschluss, das Seminar solle 1930 an verschiedenen Fortbildungskursen mitwirken und zum Teil selbst solche veranstalten. Demzufolge wird der Jahreskurs zur Heranbildung von Heilpädagogen 1930 ausfallen; im Jahre 1931 dagegen wird wieder ein solcher durchgeführt werden.

Der Arbeitsausschuss hofft, auf diese Weise das Heilpädagogische Seminar einem noch grössern Kreise dienstbar zu machen. Die Veröffentlichung der Programme der einzelnen Kurse wird möglichst bald erfolgen.
M. M.

Schreibkurs für die Hulliger-Schrift. Auf vielseitige Anregung wird bei genügender Beteiligung ein Schreibkurs für die Hulliger-Schrift abgehalten, und zwar auf privater Grundlage. Als Kursort käme eine Ortschaft des Unteremmentales in Betracht. Zeit: Verschiedene noch zu bestimmende Nachmittage zwischen Sommer- und Herbstferien (August-September). Als Kursleiter

Dernière mise au point.

Une question au « Pays ».

Le « Pays » est très ennuyé, partant fort en colère. Depuis toujours, systématiquement, il a combattu l'école d'Etat, *ipso facto*, notre école bernoise, pour se pamer d'aise devant les bienfaits de l'école confessionnelle, et il s'étonne que nous n'arrivions pas sans autre à le prendre aujourd'hui pour le plus chaud défenseur de l'école publique... Car, le « Pays » l'est, c'est incontestable, il l'assure, il l'affirme, et nous, la rédaction de « L'École Bernoise », avec quelques « copains » — c'est beau d'avoir fait ses humanités —, nous sommes « les vrais ennemis de l'école publique »!!! Seuls, pour parler comme l'esprit nourri des muses attiques du « Pays », les « imbéciles » se laisseront prendre sans sérieux examen préalable à cette grotesque affirmation.

Et pourquoi l'acrimonie dont le charitable anonyme a fait preuve le 2 juillet et qui le pousse à annoncer pour la *x*ième fois au monde étonné que je suis « officier en disponibilité de l'armée fédérale, capitaine des troupes socialistes jurassiennes, ami des instituteurs antimilitaristes genevois, grand admirateur des laïciseurs français de la III^e république, vieux pèlerin de la Mecque pédagogique viennoise, co-éducateur très avancé, correspondant de la « Sentinelle », etc., etc. »? Se figure-t-il me desservir de la sorte auprès d'autres gens que les « imbéciles »? Les instituteurs jurassiens, pour ne pas parler des fidèles du « Pays », connaissent toutes ces choses — merci néanmoins pour la propagande gratuite — et ils sont certainement aussi bons juges que lui pour savoir à qui ils peuvent accorder leur confiance pour

würde eine bewährte Kraft wirken. Nähere Auskunft bei *H. Lehmann, Krauchthal*.

Lüderalpkurs. Er beginnt am 23. September 1929 (Wasen i. E. an 16.01 Uhr) und schliesst am 29. September mit einem Orgelkonzert in Wasen, gegeben von den orgel- und musikkundigen Teilnehmern (Abreise ab Wasen 19 Uhr).

Die Aufenthaltsbedingungen sind die nämlichen wie 1928. Das Programm, das der Fertigstellung entgegengeht, deutet auf Ausblicke, die uns erfreuen werden.

Anfragen und Zuschriften an *G. Hess*, Lehrer, Kurzonei, *Wasen i. E.*

Erwiderung. Im Berner Schulblatt Nr. 14 vom 6. Juli 1929 ist eine Warnung erschienen, dabei meine Firma angeführt ist, betreffend Verkauf von Klassikern zu stark übersetzten Preisen. Der Preis ist jedoch nicht überfordert, sogar sehr preiswert.

Um den ungerechtfertigten Warnungen ein Ende zu machen, habe ich meinen Anwalt beauftragt, Klage gegen dieses Vorgehen einzureichen. — Meine Buchhandlung betreibe ich seit mehr als 25 Jahren am Platze Bern. Den grossen Kundenkreis, den ich mir erworben habe, ist meinem reellen Geschäftsbetrieb zu verdanken.

D. Tannenblatt.

Die Universitäts-Buchhandlung *D. Tannenblatt* in Bern ersucht uns um Aufnahme dieser Erwiderung auf die Warnung unseres Lehrersekretärs Graf in Nr. 14. Wir entsprechen ihrem Wunsche um so lieber, als dieses Kulturdokument den Schulblattlesern ein kleines Ferienvergnügen bereiten wird.
Red.

défendre les intérêts du corps enseignant et même ceux de l'école publique.

En attendant, au cours de sa longue diatribe, où l'on trouvera des personnalités, mais pas l'ombre d'un argument, le « Pays » n'a pas démontré et pour cause, en quoi j'avais eu tort, le 22 juin, de lui attribuer un double rôle, qui doit lui peser, je le suppose volontiers, quand on connaît le sectarisme et l'esprit moyenageux de sa très chrétienne rédaction. Son rédacteur portant des lunettes pour le moins aussi noires qu'il veut bien dire des miennes qu'elles sont rouges, il est tout à fait plausible que, si je n'y vois pas très clair, lui par contre, n'y comprenne absolument rien du tout.

C'est pourquoi, le « Pays », qui a commencé à évoluer prudemment depuis le retentissant soufflet qu'il a reçu du corps enseignant en plein Porrentruy, en 1926, lors du Congrès de la Société pédagogique jurassienne, évolution due évidemment aussi à un autre ordre de mobiles plus ou moins désintéressés, le « Pays » voudra bien, pour dissiper définitivement toute équivoque, répondre à la question suivante que je me permets de lui poser:

Accepte-t-il le principe de l'école d'Etat, publique, mixte et interconfessionnelle, telle que nous l'avons chez nous ?

Oui? Que le « Pays » le dise, clairement, et qu'il le prouve ensuite, par des actes.

Non? Qu'il le dise, et clairement aussi!

Le corps enseignant et le peuple bernois ont le droit de demander, surtout dans les circonstances actuelles, que les adversaires combattent à visage découvert. La devise:

« Lapin, je te baptise carpe »

n'est plus en honneur qu'à la seule rédaction du « Pays » en matière d'organisation scolaire; il faut que, là aussi, elle fasse place à la clarté qui fait appeler un chat un chat, et « les rusés, les dissimulateurs, les finasseurs » et *tutti quanti*, qui à l'aide de restrictions mentales et de sophismes, se jouent de la bonne foi et de la crédulité du peuple, des fripons.

Le « Pays » a la parole pour dire: Oui, ou Non.

Nous attendrons sa réponse, claire et nette, pour mettre un point final à notre polémique.

Nota. Je demande pardon à mes lecteurs d'avoir dû me départir quelque peu des règles de la courtoisie usuelle, envers le courageux anonyme qui prétend défendre des principes à coups de mesquines attaques personnelles, et qui donne, ce faisant, une assez triste idée de la presse jurassienne!

G. M.

Le transfert de l'École normale.

Une indignation qui tourne à l'aigre.

Le débat devient intéressant; dans son numéro du 2 juillet, « Le Jura » de Porrentruy répond à mon article du 29 juin. Cette honorable gazette ne prend presque plus le temps de la réflexion, tant elle voit « rouge ». Aussi celui qui désire se payer une pinte de bon sang, doit se procurer ce numéro du 2 juillet: il en aura pour plusieurs fois la valeur de son argent.

Personnellement, après une première lecture, il m'a fallu nettoyer la buée que toute cette vapeur avait amassée sur mes lunettes. Aussi pour une fois, au lieu de toujours calomnier les partisans du transfert, disons la vérité; cette lecture m'a donné le sentiment profond de ma culpabilité, d'une culpabilité abominable. Et si un démon mauvais n'avait pas circonvenu ma conscience trop facile, je crois bien que je me serais décidé à faire un *mea culpa* pour lequel j'aurais alors demandé l'hospitalité des colonnes du « Jura ».

Malheureusement je suis foncièrement mauvais, mon cas est désespéré et je sens que je vais retomber dans les procédés de basse calomnie et de dénigrement que chacun me connaît. Dans cette déchéance, j'ai toutefois une consolation, c'est celle de voir tant de vertueuses personnes se donner un mal de tous les diables pour arrêter au Mont-Terrible les effets de la campagne sans scrupules que je mène.

Passons aux choses sérieuses. Dans l'article du n° 13 de « L'École Bernoise », j'ai affirmé *qu'il y avait eu exposé unilatéral, que les invitations pour la journée du 10 juin n'avaient pas été assez complètes et qu'on n'ôterait pas au corps enseignant l'impression qu'on avait voulu liquider l'affaire entre soi et disposer d'un bien jurassien — l'École normale — sans le consentement du Jura bernois.* « Le Jura » passe là-dessus comme chat sur braise et s'en tire en jetant sur le Gouvernement cantonal la responsabilité d'avoir composé l'assemblée du 10 juin de si étrange façon.

A la dernière séance de la commission du nouveau plan primaire, on avait eu comme le pressentiment que tout se passerait ainsi. Pour des gens pas avertis, l'explication du « Jura » peut valoir, mais pour qui sait comment se passent les choses dans notre beau Jura, dont la capitale est extérieure à ses frontières, il est évident que la responsabilité de l'Exécutif est très relative.

Depuis l'été passé, assure-t-on, il n'y aurait eu, en fait de démarches officieuses et officielles, que celle du mois de mai tentée par le Conseil municipal de Porrentruy. Mille regrets, mais c'est trop difficile à avaler, la couleuvre est de trop belles dimensions. Dans tous les cas, et dans certains milieux, il faudrait surtout éviter des manifestations qui mettent de plus en plus dans l'esprit du corps enseignant jurassien, l'idée qu'à Porrentruy il existe deux institutions scolaires supérieures: celle de la classe privilégiée pour laquelle seront les bénéficiaires de l'entreprise, et celle de la classe modeste, des boursiers, qui sera sacrifiée et qui devrait sentir l'insigne honneur de ce sacrifice.

Il paraît donc que mes amis et moi n'avons pas qualité pour réclamer les raisons pédagogiques du « Jura ». Soit! mais alors pourquoi ce journal en cause-t-il toujours de ces raisons mystérieuses?

Auguste dit à son partner: « Devine ce que j'ai dans ma main? »

« ?????????? »

« Chiche!!! »

Et voilà comment on argumente au journal des incompétences pédagogiques.

A lire la réponse du « Jura » je me suis senti dominé par une curieuse impression. Mon honorable contradicteur ordinaire m'avait habitué à un ton un ton passablement vif! Mais cette fois-ci il s'est surpassé au point de me laisser le sentiment qu'on me l'avait changé, qu'il s'était produit comme une sorte d'escamotage. J'aurais juré que sa prose était écrite « A la manière de . . . ». J'ai vérifié sur d'autres personnes, cette même et curieuse impression.

Une bonne partie de l'argumentation du « Jura » nous est familière depuis la réunion des maîtres aux écoles moyennes à Bienne. C'est d'ailleurs là qu'un contradicteur plutôt vif déclara à un cher ami de Porrentruy qu'il fallait sortir l'École normale du milieu où elle se trouvait. A noter ici l'élégance du procédé du « Jura » qui rapporte la chose en termes si sibyllins, qu'elle peut fort bien m'être prêtée, lorsque pourtant je n'y suis pour rien.

Suffit que ce jour-là on eut le plaisir d'entendre parler du mémoire de la Société des Instituteurs suisses et des conclusions de M. Zürcher. Pourtant, pour établir la vérité historique dans toute sa pureté, il faut dire que la comparaison du Château de Porrentruy avec une vieille caserne n'a pas pris naissance à la séance de Bienne, et qu'elle est certainement la partie la plus originale, la plus personnelle, de l'article du « Jura » du 2 juillet.

J'ai prétendu que le fait, que les journaux du Jura ne défendaient pas le transfert et que les protagonistes de cette opération économique ne s'aventuraient pas à polémiquer hors de Porrentruy, donnait la preuve manifeste du caractère régional des revendications bruntrutaines. Là-dessus, « Le Jura » ne s'exprime pas et « de Conrart imite le silence prudent ». On sait fort bien qu'à étendre ainsi le débat, on éveillerait l'attention de Berne et risquerait d'augmenter les hésitations et les doutes qui se manifestent au sein de notre « haute autorité administrative cantonale », comme dit « Le Jura » dans son langage qui veut être flatteur.

Encore une fois, on a pu voir qu'au « Jura » on ne comprend rien aux questions pédagogiques. Si le bulletin de la pédagogie romande estime que « l'école ne doit pas être le domaine des seuls pédagogues ou initiés », il faut bien comprendre qu'il ne s'agit ici que de l'école populaire, soit primaire, soit secondaire. Quant aux écoles normales, elles doivent être la préoccupation de ceux qui y ont été formés et non de milieux qui n'y ont aucun intérêt. On peut admettre sans autre, que si les parents, les pères de famille ont un droit de contrôle sur l'enseignement populaire — d'où les commissions d'écoles —, le corps enseignant a toute compétence pour savoir ce qui convient ou ne convient pas aux institutions dans lesquelles il a été formé.

Il semble que celui qui fournit la documentation à la rédaction du « Jura », devrait veiller à la mieux choisir et surtout à la mieux interpréter.

Reste la question des « manœuvres de coulisse » en cours, pour arracher à Porrentruy le siège de l'École normale. Je me réserve de revenir sur ce sujet dans un article spécial qui permettra de montrer combien l'informateur signalé plus haut ne dit que ce qu'il veut bien dire, laissant dans l'ombre ce qu'il a intérêt à y laisser.

E. Vaucher.

Caisse d'assurance.

L'assemblée annuelle des délégués de notre Caisse d'assurance a eu lieu le 29 juin écoulé, à Berne, dans la salle du Grand Conseil. Ces sortes d'assemblées sont toujours bien fréquentées et on a de suite l'impression qu'on y défend autre chose que des principes pédagogiques. Le vieux Voltaire était dans le vrai quand il affirmait qu'il était plus dangereux d'attaquer les intérêts de son prochain que ses convictions.

Je me garderai de présenter, aux lecteurs de « L'École Bernoise », un procès-verbal de la séance, je me contenterai de leur faire connaître les décisions importantes prises par les délégués des districts.

Les réélections du bureau et de la commission d'administration sont en somme de simples formalités. Ces respectables aréopages sont comme les effets de commerce à « renouvellement » perpétuel — pardon, périodique: la bonne maman

démocratie ne les a jamais touchés de ses ailes. Par contre, le choix des deux membres de la commission de recours, nouveau rouage administratif créé par les statuts en vigueur, a été plus laborieux. Les minorités ont revendiqué leurs droits et ont eu gain de cause en faisant élire M^{lle} Liechti de Berne, favorite des institutrices et M. H. Borruat, protégé des Jurassiens. Nos collègues de l'Ancien canton nous ont lâché la part du lion; qu'ils en soient félicités et remerciés.

Après ces mises au point statutaires, l'assemblée a pris l'allure d'une liquidation commerciale. Les honorables délégués tantôt avec, tantôt contre les avis des organes directeurs ont procédé comme de braves commerçants qui font leur inventaire en mettant au rancart la marchandise démodée ou avariée. Il s'agissait, en effet, de mettre au point certaines dispositions des nouveaux statuts. Le fameux art. 49 et ses nombreux fils et petits-fils ont permis à nos collègues de langue allemande de développer avec entrain de longues périodes oratoires. De gré ou de force, il a fallu s'entendre et espérons qu'en 1930 il ne faudra pas recommencer. A l'adresse des intéressées, disons que l'assemblée a reconnu aux institutrices mariées entrant volontairement dans la section des déposants, la disposition de leur finance d'entrée et la garantie d'un taux d'intérêt normal et équitable de 4 %. Afin de permettre à une trentaine d'assurées de cette catégorie de prendre une décision en rapport avec l'esprit et la lettre du § 2 de l'art. 49 des statuts, il leur a été accordé une carence de huit jours. Après ce suprême délai, les dispositions du même paragraphe sont caduques et la liste des institutrices mariées entrant dans la section des déposants sera définitivement établie.

Le cas Häubi, ancien instituteur de Münsingen, sorti volontairement de la Caisse en emportant le 80 % de ses versements a été minutieusement débattu. En fin de compte, les porte-parole des collègues de la section de Konolfingen ont dû reconnaître qu'ils se jetaient au feu gratuitement pour un ami qui ne se plaignait nullement: le système des « procurations » collectives étant encore inconnu dans notre Caisse d'assurance.

La situation précaire de la section des maîtresses d'ouvrage a déjà suscité des pourparlers avec la Direction de l'Instruction publique en vue d'un renflouement par l'Etat. Malheureusement, aucune solution décisive n'a été envisagée et, en haut lieu, on compte sur... le temps pour arranger les choses et aplanir les difficultés. En attendant, nous conseillons aux intéressées de mettre en pratique les bons conseils du D^r Coué et de se nourrir du vieux proverbe allemand: « Wenn die Gefahr am grössten ist, so ist auch Gott am nächsten. »

Au cours de la discussion du rapport annuel, une intéressante suggestion a été faite par une âme vertueuse et candide à l'adresse de la Direction de la Caisse. Il s'agirait d'alimenter le fonds de secours par les versements volontaires des pensionnés aisés de la Caisse d'assurance.

C'est un essai à faire. A mon humble avis, cet argent serait doublement béni: il ouvrirait aux généreux donateurs les portes du paradis et aux protégés celle... de la boulangerie du coin. Et puissent les initiateurs être submergés par les dons des nombreux « rentiers pédagogiques ».

Enfin, dans un but louable d'économie, M. Bieri propose le rejet de deux vœux envisageant: l'établissement du prochain bilan en 1929 au lieu de 1933 et le besoin que ressentent certains assurés de voir réapparaître, dans le rapport annuel, les longues tabelles statistiques. L'assemblée unanime approuve les organes responsables qui tiennent à ne pas augmenter par des futilités les 62 000 fr. de frais de gestion.

La séance est levée à 13 heures et, durant ces quatre heures de discussions animées quoique courtoises, les délégués ont travaillé ardemment à liquider de vieux comptes, à éclaircir des situations pas très claires encore et surtout à ramener au sein de la Caisse d'assurance une atmosphère de paix et de calme en dehors de laquelle notre institution de prévoyance ne peut pas prospérer.

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Synode des Franches - Montagnes, aux Breuleux.

« Pussions-nous revoir les Synodes d'antan! » me disait dernièrement un collègue. Et son vœu a été exaucé; par l'intimité et la charmante humeur qui n'ont cessé de régner, la réunion de samedi a rappelé les temps heureux où l'on savait rire tout en travaillant.

Messieurs les curés des Breuleux, Mamie, inspecteur, et Graf, secrétaire central, honoraient l'assemblée de leur présence.

M. Joly, instituteur à Courtedoux, un enfant de la Montagne, a présenté un intéressant rapport sur la *Société d'assurance-maladie des instituteurs*. Il n'a pas eu de peine à convaincre ses collègues de l'utilité de la cause qu'il défend avec une si belle conviction.

M. Bacon, président de la section, donna une traduction libre du rapport de M. l'inspecteur Wymann sur la *formation des instituteurs*. Il accompagna son exposé de commentaires qui provoquèrent une discussion nourrie.

De l'œuvre substantielle de M. Wymann, il retint trois points principaux:

- 1° Transformation des examens d'admission aux écoles normales.
- 2° Prolongation de la durée des études avec meilleure formation professionnelle et stage des jeunes instituteurs.
- 3° Formation spéciale des maîtres de l'école normale future, surtout de ceux qui seront chargés de l'enseignement de la psychologie, de la pédagogie et de la méthodique.

1° L'examen des connaissances générales des jeunes gens aura pour base le programme des écoles secondaires en français, allemand et calcul. Les notes de chant et de dessin pourront aussi influencer sur la décision des examinateurs. Chaque candidat sera soumis à un examen sérieux des dons et de l'intelligence.

2° On consacra 3½ ans à l'acquisition des connaissances générales, 1 an à la formation professionnelle et un stage de 6 mois pourrait être accompli

par les nouvelles recrues dans une bonne école, pendant le semestre d'hiver.

Les études des institutrices seront prolongées d'un an au moins pour éviter le surmenage. L'enseignement des travaux ménagers est désirable.

3° Le choix des maîtres aux écoles normales revêt une grande importance. A côté de solides connaissances générales, on exigera un certain temps de pratique et des connaissances spéciales et modernes en pédagogie et en psychologie.

M. l'inspecteur Mamie a insisté sur la nécessité d'un examen de l'intelligence qui permettra peut-être de découvrir les aptitudes des candidats. Il a foi aux moyens de la psychologie moderne et de l'orientation professionnelle. Il estime en outre que les connaissances générales des instituteurs devront être approfondies.

M. Graf, secrétaire central, nous parla de la pléthore des instituteurs. C'est devenu un problème angoissant qui retient toute l'attention des organes directeurs de la Société. Comme la réorganisation des examens d'admission est à l'ordre du jour, il prétend avec raison qu'à cette question doit être adjointe celle du nombre des admissions.

M. Bacon fait remarquer qu'il ne présente aucune conclusion, le problème demandant beaucoup de réflexion et une étude approfondie. Il propose la nomination d'une commission de deux institutrices et de deux instituteurs pour études complémentaires. Le choix des rapporteurs a lieu séance tenante; ils développeront leurs propositions au synode de décembre.

Un excellent banquet réunit les participants à l'hôtel du Sapin. La partie récréative fut augmentée par un superbe concert instrumental et vocal donné par les cinq enfants de notre collègue des Breuleux, M. Paul Cattin. Merci à ces jeunes musiciens de talent qui font honneur à leur localité et dont le dévouement a fait de notre Synode une des réunions les plus agréables auxquelles il nous ait été donné d'assister.

Un participant.

ooooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Section de Porrentruy. Les collègues sont invités à prendre connaissance de l'ordre du jour du prochain synode, figurant en tête du présent numéro.

Au sujet du tractandum ayant trait à la formation de l'instituteur, les rapporteurs, MM. Fell et Borruat ne présenteront pas de conclusions, parce que ce travail n'est qu'une étape dans une œuvre de longue haleine dont la fin sera présentée au synode d'hiver.

Pour la séance de Chevenez, il s'agit donc d'une étude documentaire permettant la comparaison.

En voici le plan:

- a. La formation des instituteurs dans deux pays voisins: la France et l'Allemagne.
- b. La formation des instituteurs en Suisse: à Bâle et à Genève.
- c. Les idées de nos collègues de l'Ancien canton sur cette question. (Die Lehrerbildungsfrage im Kanton Bern.)
- d. Questions à discuter: 1° Que pensez-vous d'une durée des études de cinq ans aussi bien pour les institutrices que pour les instituteurs? 2° Que pensez-vous de l'internat?

EXTRAITS.

Nous prévoyons un enseignement réunissant tous ceux qui sont nés hommes afin de leur enseigner ce qui est humain. Ils seront tous réunis afin qu'ils vivent côte à côte et se stimulent mutuellement vers le bien. Il ne faudra pas les séparer trop tôt de peur que

quelques - uns seulement n'obtiennent des privilèges qui les pousseraient à mépriser les autres. Vouloir décider déjà à 6 ou 7 ans pour quelle vocation un enfant est doué et s'il doit se destiner aux sciences ou à un métier manuel, c'est se hâter trop. Dans un jardin, tant que les plantes sont jeunes et frêles, on ne peut pas distinguer celles qu'il faut arracher de celles qu'il faut laisser croître. On est obligé de laisser les plantes grandir côte à côte un certain temps pour pouvoir les reconnaître et agir en conséquence... Il ne faut pas que, seuls, les enfants des riches, des hauts fonctionnaires, des nobles voient s'ouvrir devant eux les écoles latines, tandis que les autres sont repoussés sans espoir. Le vent souffle où il veut et quand il veut.

Comenius, Didactique.

Du « *Nouvel Essor* »:

Une des pertes les plus sérieuses que puisse faire l'homme, c'est celle de la fraîcheur d'esprit dans son activité et dans ses devoirs journaliers.

A mesure que le temps avance, on peut craindre que la saveur et le zèle ne passent, pour nous laisser de simples serviteurs du devoir ou des esclaves de la routine. La joie et l'enthousiasme ont replié leurs ailes et nous marchons tristes et fatigués, là où autrefois nous passions d'un pas léger et triomphant. Notre travail devient un labeur, nos devoirs pénibles, les relations du cœur perdent leur charme.

Il y a sans doute quelques rares natures qui échappent au dépérissement qui atteint la fleuraison de la vie, et gardent avec elle au midi, comme au soir de la vie, la splendeur et la fraîcheur du matin...

La force spirituelle est la seule force réelle, parce que seule elle est capable de se renouveler à l'infini, et dans la possession de cette force se trouve le secret de cette fraîcheur de sentiment et de zèle qui, comme une rosée du ciel, ravive les fleurs les plus rares sur le chemin de la vie, et renouvelle, jour après jour, la beauté et le parfum de leur première floraison.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

Die Ferien des Sekretärs

dauern vom 15. Juli bis 9. August.

Vom 8. Juli bis 12. August ist das Bureau von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ununterbrochen geöffnet (§ 28 des Geschäftsreglements).

Der Kantonalvorstand.

Les vacances du secrétaire

dureront du 15 juillet jusqu'au 9 août.

Dès le 8 juillet et jusqu'au 12 août le bureau du Secrétariat sera ouvert de 8 heures du matin à 4 heures du soir (§ 28 du règlement sur l'application des statuts).

Le Comité cantonal.

Därligen.

Wie wir vernehmen, hat die Sperre in Därligen Erfolg gehabt. An der Gemeindeversammlung vom 6. Juli 1929 lagen ausser derjenigen der bisherigen Inhaberin keine Anmeldungen vor. Die Gemeindeversammlung beschloss hierauf eine zweite Ausschreibung. Selbstverständlich gilt die Sperre auch für diese, und wir hoffen, dass sie mit der gleichen Solidarität beachtet werde wie die erste.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, 5. St. (Lift) sind folgende Publikationen erhältlich (Postcheck III 107):

« <i>Erziehung und Weltanschauung</i> », Vorträge gehalten am I. Zentralen Lehrerfortbildungskurs 1927	Fr. 9.50
« <i>Jugendkriminalität und Strafrechtsreform</i> » vom Standpunkte der Erziehung und des Kinderschutzes, von E. Fawer, Nidau (1910)	> —.80
« <i>Die Jugendfürsorge im Kanton Bern</i> », nach einer amtlichen Erhebung bearbeitet von E. Mühlethaler, Bern (1915)	> —.80
« <i>Berner Reformation</i> », Berichte und Zeugnisse für die Jugend ausgewählt (1928)	> —.30
<i>Schweizerischer Lehrerkalender</i>	> 2.50

◦◦ EINGEGANGENE BÜCHER ◦◦

Die Redaktion übernimmt keine Verpflichtung zur besondern Besprechung der hier angezeigten Werke, behält sich jedoch eine solche von Fall zu Fall vor.

Schweizer Realbogen Nr. 28, herausgegeben von E. Wymann und Dr. H. Kleinert. Unsere Nahrung und Ernährung, von Fritz Schuler. Verlag P. Haupt, Bern. 20 Seiten, Preis 70 Rp.

Stabbücher des Verlags Friedr. Reinhardt, Basel: *Johannes Jegerlehner*, Pfadfinder Rumpelmeier. Leinenband, 124 Seiten, Preis Fr. 2.50.

Gustav Renker, Berner Novellen. Zwei Geschichten aus dem alten Bern. Leinenband, 141 Seiten, Preis Fr. 2.50.

Robert Jakob Lang, Sonderlinge. Zwei Erzählungen. Leinenband, 144 Seiten, Preis Fr. 2.50.

Walter Höhn, **Botanische Schülerübungen**. Demonstrationsversuche und Lehrausflüge. Zürich 1929, Verlag des Schweiz. Lehrervereins. 182 Seiten, Preis Fr. 5.50. Besprechung in der nächsten Nummer der « Schulpraxis ».

Liederbuch für Frauenchor, herausgegeben vom Bernischen Kantonalgesangsverein. Bd. III. Müller & Schade, Bern.

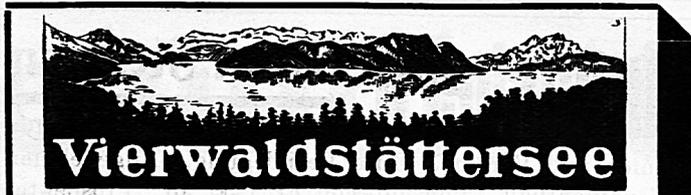




Stets letzte Neuheiten in
Reise- und Sportartikeln,
sowie feinen Lederwaren
im Spezialgeschäft
Sattlerei Rudolf, Burgdorf
Telephon 538 Lyssachstr. 26

Reichhaltige Auswahl.
Anerkannt beste Qualitäten.
Billige Preise. 335

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes!



Vierwaldstättersee

Schimberg-Bad 1425 M.
ü. M. Tel. 15.23

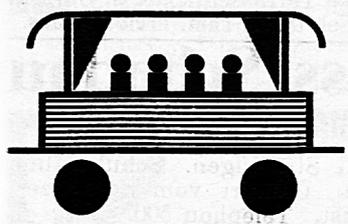
172
Auto ab Entlebuch. - Einzugschöne Lage. - Altberühmte
Schwefelquelle. - Vorzügliche Verpflegung bei mässigen
Preisen. - Kurmusik. - Prospekte durch F. u. H. Enzmann.

Zu verkaufen
wegen Anschaffung eines
Epidiaskopes

1 Projektionsapparat

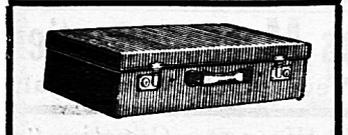
<Verax>, mit 2 Lampen,
250 Watt, 220 Volt. Preis
Fr. 95. — (Ohne Lampen
Fr. 70. —.)

K. GUGGER, Lehrer, Wachseidern
bei Thun. 331



Breakfahrten

für Schulen und Vereine
empfiehlt bestens
Jb. Otth, Fuhrhalter, Meiringen



Reiseartikel

zu vorteilhaften Preisen,
in grosser Auswahl 310

B. Fritz, Spezialgeschäft
Gerechtigkeitsgasse 25

Zu verkaufen
in guter Höhenlage zwei für

Schulkinder - Ferienheime

prima geeignete Objekte, eines
für 40, das andere für 80
Kinder Platz bietend.
Offerten unter Chiffre B.
Sch. 390 an Orell Füssli-An-
noncen Bern. 390

Adelboden

Berner Oberland
Grosse, sonnige Veranda und Zimmer. Selbstgeführte
Küche. Mässige Preise. 319

Pension - Restaurant Schermtanne

Prächtiger Ferienaufenthalt.
J. Allemann-Rickli.

Balsthal

Restaurant zur alten Brauerei

im Oberdorf a. d. Mümliswilerstrasse
Heimeliges Lokal. Prachtige Gartenwirtschaft, 500 Personen fassend.
Staubfreie Lage. Sehr geeignet für Schulen, Vereine und Passanten.
Gute bürgerliche Küche und reelle Getränke. Telephon 6. Autopark
und Stallungen. Der werten Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
155 Familie Schmidt-Buser, propr.

Alkoholfreies Restaurant Dähnhölzli BERN

BERN
Idealst gelegen. Prächtiger schattiger Garten. Vorzügl.
Mittag- und Abendessen zu Fr. 3. — und 3.50. Lebende
Forellen. — Eigene Patisserie, Strübli, Kuchen, Glaces.
308 Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.
Mit höfl. Empfehlung F. Senn-König. Teleph. Bollw. 18.94

Frutigen

Hotel-Pension Doldenhorn

1000 Meter über Meer.
Telephon 92
Berner Oberland Gut bürgerliches Haus in ruhiger,
staubfreier, sonniger Lage, mit schöner Aussicht auf die
Alpen. Schöner Ferien-Luftkurort. Vorzügliche Küche.
Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt. 196 F. Rubi.

Gasthof z. Schloss Buchegg

Telephon 52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten
von der Haltestelle Kräiligen-Küttigkofen. Grosse, renovierte Lokalitäten
für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Schöne Garten-
wirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke.
Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. Höflich empfiehlt sich
218 Fritz Gerber-Lanz.

Engelberg Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von
der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige
Pensionspreise. Prospekte durch Ida Fischer. 295

Die Gesellschaft für Kaffeehallen, Volksbibliotheken und
Arbeitersäle in Bern empfiehlt den Bern besuchenden Schu-
len ihre alkoholfreien Restaurants: 321



„ZUR MÜNZ“
Amthausgasse 1
„BÄRENHÖFLI“
Zeughausgasse 41

R. Zahler's 48

volkstümliche **Männer-,
Frauen- u. Gem.-Chöre**
sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder
zur Einsicht v. Liederverlag
W. Zahler in Luzern

PIANOS

nur **erstklassige** 427
Schweizer - Fabrikate
Flügel von
Sabel-Bieger
Rönisch
Großtrian-Steinweg
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Neues Châlet

zu verkaufen in schönster La-
ge d. Berner Oberlandes, mit
5 Zimmern, 2 Kammern, Kü-
che, Keller, Waschküche, Est-
rich, Garten, Licht u. Wasser.
Nähe Wald, ruhig, sonnig,
staubfrei gelegen. Passend für
pensionierten Beamten. Off.
unter Chiffre O. F. 1700 B. an
Orell Füssli-Annoncen, Bern.

**Touristen- und
Ferien- Proviant**

finden Sie in
reicher Auswahl u.
zu vorteilhaften
Preisen in allen
Filialen der 320

Bell A.-G.

Guggisberg Hotel Sternen

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Telephone Nummer 5. 241 **A. Schwab**, Küchenchef.

Interlaken Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison willkommen. Telephone 3.22. 124
Besitzer: Ad. Kurzen, Lehrers sel.

Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz Telephone 767 97
Grosse Auswahl. I. a Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

Murten Restaurant z. Enge

Als Ausflugsziel bestens empfohlen
Telephone 19. Geräumige Lokalitäten. Grosse schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni**, Besitzer. 127

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg

empfehlte sich Schulen und Vereinen bestens.
Mässige Preise. Telephone Nr. 10. 148 **D. Wandfluh**.

Hotel Pension Bären Prêles o. d. Bielersee

Seilbahn von Ligerz
Prächtiges Ausflugsziel für Vereine und Schulen. — Grosse Garten. Grosse Saal. Gut bürgerliche Küche. Mässige Preise. — Angenehmer Ferienaufenthalt.
Prospekte d. F. Brand, Bes. 268

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershörnli
90 Minuten von der Pfeife
Für Touristen, Schulen u. Vereine
lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaufenthalt, schöne Waldungen. Tel. Nr. 3. Bestens empfiehlt sich
240 **Albrecht Wüthrich**.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundschau. - Grosse Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. - Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, 4 Mahlzeiten.
Telephone: Oberburg 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosse Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (Spezialpreise). Kegelbahn. Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Familie Christen-Schürch. Tel. 138. 231

Rüttenen Restaurant Fallern

Telephone 104
am Weg Solothurn—Einsiedelei—Brüggmoos—Stiegenlos—Weissenstein. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. 330 **Familie Studer-Reinert**.

Spiez Alkoholfreies Restaurant Familie Isler, Thunstr.

Empfehlte sich Schulen und Vereinen wie auch Privaten zur gefälligen Verpflegung. Kalte und warme Speisen. Kaffee, Tee, Milch und andere alkoholfreie Getränke. Bürgerliche Küche. Ganze Pensionen. Prompte Bedienung. Billige Preise. — Einfach möblierte Zimmer zu vermieten.

St. Urban Gasthaus zum Löwen

Ehemalige Klosterwirtschaft. Schöner Garten mit Kegelbahn. Grosse und kleine Säle. Gute Küche. Forellen, Burehamme. Ausflugsort. Grosse Sehenswürdigkeiten, ehemaliges Kloster, Chorgestühl etc.
217 Es empfiehlt sich bestens **Jos. Brun**. 125

Sundlaenen am Thunersee Hotel Beatushöhlen

15 Minuten von den Beatushöhlen. Spezialarrangements für Schulen u. Vereine. Grosse Terrassen, Säle u. Gärten. Tram- u. Schiffsverbindung. Tel. 18.03 **Fam. Freiburghaus**.

Thun Schloss Schadau Alkoholfreies Restaurant

der Frauenvereine Thun und Strättligen. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geführt vom Schweizer-Verband Volksdienst. Telephone 500. 237

THUN Heimelige Kaffeestube

332 für Schulen und Vereine.
7 Minuten vom Bahnhof
BÄLLIZ Kaffee, Thee, Schokolade; prima Gebäck. Billigste Berechnung. Höflich empfiehlt sich
Bäckerei und Konditorei **Leutwyler**.

Wengen Gutes Massenquartier am Wege nach Wengernalp

1/2 Stunde oberhalb Dorf Wengen. Günstig für Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich
H. Schlunegger, Café Oberland.

Worbenbad · Lyss Radiumhaltige Eisenquelle Ausgezeichnete Heilerfolge

gegen alle Formen v. Rheumatismus
Blasenkatarrh Blutarmut Skrophulose
Bleichsucht Dyspepsie Nervenschwäche
Schöner Ausflugsort für Vereine und Schulen
Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephone 55)
216 **O. König-Wüthrich**.

Zug Hotel Hirschen

Telephone Nr. 40
Besonders geeignet für Schulen und Gesellschaften. Beste Bedienung, billigste Preise. Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser-Etter**. 278